

richtigen Verfassernamen nennt¹⁾, während Noticia und Pavo anonym sind. Von Italien aus hatten also die drei Schriften bald gemeinsam ihren Weg nach Deutschland gefunden.

Eine ähnliche, in der Textform bessere Handschrift, die außer Alexanders Memoriale und Noticia auch die von ihm so stark benutzte Schrift *De semine scripturarum* enthielt, muß einem Zisterzienser im steirischen Kloster Leoben vorgelegen haben, der um 1315 Auszüge aus diesen drei Schriften — er hielt sie anscheinend für Werke eines Verfassers, den er aber nicht nennt —, in die Chronik des Martinus Polonus und seine eigene annalistische Fortsetzung dazu eintrug²⁾. Sehr ausführlich und ziemlich selbständig in der Auswahl und Anordnung hat er vor allem die geschichtlichen Partien der Denkschrift von 1281 (ohne den Jordanus-Traktat, aber einschließlich der Deutung der Maternus-Legende) benutzt, um die Martins-Chronik mit Nachrichten über die fränkisch-deutsche Geschichte zu bereichern. Auch der Noticia seculi entnimmt er nicht nur einzelne Notizen über die Gründung der drei Verona-Städte, die Sturmflut in Friesland und über den Abfall des Michael Paläologus von der Kircheneinheit, sondern er schaltet auch zu 1305 einen kurzen Abriß ihrer Zeiten- und Zukunftslehre ein, die er allerdings aus eigener Erfahrung glaubt berichtigen zu müssen³⁾. Vom Verfasser des Schriftsamen-Buchs, dem er auch das Memoriale zuschreibt, sagt er schließlich: *Alia ibi dicit, que michi sunt tedium scribere*. Keineswegs unkritisch also, sondern wohl überlegt und doch sehr reichlich hat der Leobener

¹⁾ Wien, Nat.-Bibl. Cod. lat. 595 (Hist. prof. 900) Pgt., s. Tabulae codd. mss. in Bibl. Palat. Vindob. asserv. I (1864) S. 103. In der „Jordanus“-Ausgabe von Waitz als E2 bezeichnet, s. S. 34; Schraub S. 20; Kern, MIOG. 31, 582 ff.; meine Praerogativa-Ausgabe S. 6 ff., vgl. o. S. 155 f. — Der Memoriale-Text ist am Schluß unvollständig; er stellt eine bemerkenswerte Zwischenform zwischen der ursprünglichen und der endgültigen Textfassung Alexanders dar. — Der Noticia-Text hat wohl mit der um 1310 geschriebenen Pgt.-Hs. Wien, Cod. lat. 435 (Tabulae I, 71), deren Besitzer im 15. Jh. ein *Heinricus Ruger de Pegnitz* war, eine gemeinsame Vorlage; doch fehlt in dieser Hs. das Memoriale und der Pavo.

²⁾ Josef Zahn, Über den Anonymus Leobensis, Beiträge für Kunde steiermärk. Geschichtsquellen I (1864) S. 68 ff.; Ders., Anonymi Leobensis Chronicon (1865), wo aber nur die annalistische Fortsetzung, nicht die Zutaten zum Martinus veröffentlicht sind.

³⁾ Über die nach der Noticia und De semine bis 1315 zu erwartende Simonisten-Verfolgung: *Sed quia hec notula scripta est in fine eiusdem anni (1315), nichil actum est sicut prescriptum est. Videtur ergo, quod per ordines mendicantes universalis ordo clericorum non vexetur in eternum, sed per alios, quos deus ad hoc elegerit* (fol. 101a b).